

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 33=53 (1887)

**Heft:** 26

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

— (Dem Bericht des Basler Militärdepartements pro 1886)

entnehmen wir, dass die in diesem Jahr vorgenommene Rekrutirung für Basel 272 Mann ergab, von welchen 224 eingetheilt wurden. Ende Dez. 1886 hielten sich im Kanton 3878 Mann Dienstpflichtige und 4446 Dienstbefreite auf. Die Rekrutenaushebung für 1887 erstreckte sich auf 612 Mann, von denen 235 tauglich befunden, 197 ein, 28 zwei Jahre zurückgestellt und 152 untauglich erklärt wurden. Die pädagogische Prüfung, an der 477 Mann theilnahmen, ergab als Durchschnittsnoten im Lesen 1,43 (1885: 1,52), im Aufsatz 1,83 (2,03), Rechnen, mündlich 1,88 (1,64), schriftlich 2,27 (2,23), Vaterlandskunde 2,26 (2,23), als Gesamtdurchschnitt aller Fächer wie im Vorjahr 1,93. — Die Militärsteuer warf im Jahr 1886 für den Kanton Basel ab Fr. 63,307. 50; am 31. Dezember waren zudem rückständig Fr. 43,523. 30. — Dem Kadettenkorps gehörten an 382 Knaben, von denen aber bloß 353 bis zum Ende des Sommers ausarrten. Es fanden 32 Uebungen und 4 ausserordentliche Anlässe (Ausmärsche u. dgl.) statt.

**Glarus.** (Der Offiziersverein) will im Verein mit der Sektion Tödi des schweizerischen Alpenklubs im Laufe dieses Sommers eine Reihe von Gebirgspässen, wie die Uebergänge von Näfels in's Klönthal, Vorder- und Hinterwägithal, von Niederurnen durch Hädeloch nach der March, von Linthal in's Klönthal, nach Muotta, Madranerthal und Dissentis begehen und speziell vom militärischen Standpunkt aus betrachten.

## Ausland.

**Deutschland.** (Ein Unteroffiziers-Jubiläum.) Der „Unteroffiziers-Zeitung“ wird aus Koblenz geschrieben: Am gestrigen Tage beging der älteste Soldat des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, der Feldwebel Josef Peters, sein 25jähriges Jubiläum in seiner Stellung als Feldwebel der 12. Kompagnie dieses Regiments. 1835 zu Barmen, Kreis Jülich, geboren, trat Peters am 4. Februar 1856 beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 in Berlin ein. Die Armee-Reorganisation 1859, bei welcher auch das jetzige 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin aus dem Stamm des Regiments Franz gebildet wurde, brachte den Gefreiten Peters in seine rheinische Heimath zurück. Hier kam er mit dem Füsilier-Bataillon seines neuen Regiments zunächst nach Düsseldorf, seit 1866 nach Koblenz in Garnison. In Anerkennung seiner grossen Tüchtigkeit in allen Dienstzweigen erfolgte am 12. April 1862 die Beförderung des noch nicht 6 Jahre gedient habenden Sergeanten Peters zum Feldwebel. In den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 nahm er an sämtlichen Schlachten und Gefechten des Regiments Theil. Ausser den Erinnerungskreuzen und Kriegsdenkmünzen der 3 Feldzüge zieren ihn das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse, die Dienstausszeichnung 1. Klasse, das Allgemeine Ehrenzeichen, das Eiserner Kreuz 2. Klasse, der Russische St. Georgsorden 5. Klasse. Die Kaiserin hegt für den braven Veteran ihres Regiments ein ganz besonderes Interesse; sie hat den Jubilar zu seinem Ehrentage durch Verleihung einer sehr schönen goldenen Uhr mit Inschrift und goldener Uhrkette ausgezeichnet. Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens begab sich der Regimentskommandeur, Herr Oberst v. Schaurroth, in die auf der Karthause gelegene Wohnung des Jubilars, um diesem im Auftrag und Namen der Kaiserin den so ehrenvollen Gnadenbeweis zu übergeben. Kurz vorher hatte die Regimentsmusik daselbst eine Morgenmusik gebracht. Um 10 Uhr erschien bei dem Jubilar mit den direkten Vorgesetzten auch eine Deputation des Offizierskorps, um dessen Glückwünsche und ein silbernes Ehrengeschenk zu überbringen. Geführt von dem auch

bereits seit 1864 dienenden Feldwebel Kupke der 2. Kompagnie meldeten sich um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr sämtliche Feldwebel des Regiments, um ihre und ihrer Kompagnien Glückwünsche dem verehrten Senior auszusprechen. Heute Vormittag fand in Feste Alexander ein Paradeappell der 12. Kompagnie statt, bei welchem der Bataillonskommandeur, Herr Major v. Unruh, eine der Bedeutung des Jubiläumstages entsprechende Ansprache hielt, worauf dann unter den Klängen der Regimentsmusik der Vorbeimarsch der Kompagnie vor ihrem Jubilar erfolgte. Mittags war Feldwebel Peters durch eine Einladung des Offizierskorps zur Festtafel im Regimentshause beehrt worden. Das Jubiläumsfest war gleichzeitig auch eine Abschiedsfeier für den Jubilar, welcher nach einer — mit Kriegsjahren — über 34jährigen Dienstzeit Ende dieses Monats des Königs Rock ablegen wird.

**Frankreich.** (Alpenbataillone.) Auf Befehl des Kriegsministers werden bei den französischen Alpenbataillonen Versuche mit einer veränderten Bekleidung und Ausrüstung gemacht. Dieselben erstrecken sich auf nachstehend genannte Theile derselben. Der gegenwärtig in Gebrauch befindliche Mantel mit Vordertaschen und Schulterklappen wird bis zum Knie verkürzt und erhält einen nicht fest mit dem Mantel verbundenen Kragen, welcher nicht über die Hälfte der Brust hinabreicht; mit dem Kragen ist eine Kapuze vereinigt. Dieser Mantel hat den Vortheil, dass er gleichzeitig mit dem Tornister angelegt werden kann, während er bisher in Hufeisenform um den Tornister gerollt getragen und nur im Biwak oder im Quartier gebraucht wurde. — Jeder Mann erhält ein Paar wollene Binden, wie die englischen Truppen sie in Indien und Canada tragen, um mittelst derselben das flatternde Beinkleid festzuhalten, welches sich nur schwer in den Stiefelschaft zwängen lässt und dann leicht den Knöchel scheuert. Auf diese Weise festgehalten, bauscht sich das Beinkleid in der Gegend des Knies und lässt letzterem seine Beweglichkeit, während durch die Binden die Beinmuskeln unterstützt werden. — An Stelle des Käppi tritt während des Aufenthaltes im Gebirge das Baskische Barret, welches eben so gut gegen die Sonne wie gegen Kälte und Regen schützt. — Die Truppentheile werden ermächtigt, Schnürstiefel wie die Landeseinwohner sie tragen, mit überragenden Sohlen und stark genagelt, anfertigen zu lassen. — Bis zu endgültiger Einführung des neuen Gepäcks sind einige vorläufige Aenderungen an dem gegenwärtigen angeordnet. — Jeder Mann empfängt einen Zuavengürtel statt des jetzt im Gebrauch befindlichen Flanellgürtels, eine Wollweste (Jersey-Gattung), auf dem blossen Leibe zu tragen, und ein paar Wollsocken für Märsche im Schnee und für das Biwak; ausserdem dürfen die Truppentheile Wollhandschuhe anschaffen. — Der eisenbeschlagene Stock wird vorgeschriebenes Ausrüstungsstück. (M.-Wbl.)

## Verschiedenes.

— (Ein Uebungsritt.) Vom 7. bis zum 12. April d. J. wurde von sieben Offizieren des kgl. bayerischen 5. Chevaulegersregiments Erzherzog Albrecht von Oesterreich ein Uebungsritt von Saargemünd nach München ausgeführt, und dabei die 456 km betragende Entfernung ohne Pferdewechsel in 5×24 Stunden zurückgelegt.

In Saargemünd wurde am 7. April Mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abgeritten, die Ankunft in München erfolgte am 12. April Mittags 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Der Ritt wurde am 8., 9., 10. und 11. April um 6 Uhr, am 12. um 5 Uhr früh begonnen. Ueber Mittag wurde täglich in der Dauer von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3 Stunden Rast

gemacht. Das Nachtquartier wurde meist gegen 7 Uhr Abends erreicht.

Die Ortschaften für Mittagsrast und Nachtquartier waren im Voraus bestimmt worden. Es mussten hierzu Eisenbahnstationen gewählt und die Fahrpläne berücksichtigt werden, da die Burschen von Station zu Station

auf der Bahn befördert wurden und zur Bereitung der Unterkunft vor den Offizieren einzutreffen hatten. Die Länge der Wegestrecken für die einzelnen halben und ganzen Tage wurde hiernach verschieden. Die zurückgelegten Entfernungen betrugen:

8. April Vorm.	Pirmasens—Landau	. .	46 km,
9. " "	Bruchsal—Illingen	. .	35 "
10. " "	Cannstatt—Geislingen	. .	60 "
11. " "	Ulm—Zusmarshausen	. .	52 "
12. " "	Augsburg—München	. .	62 "

sonach in 5×24 Stunden 456 km.

7. April Nachm.	Saargemünd—Pirmasens	. .	66 km,
Nachm.	Landau—Bruchsal	47 km, Summa	93 "
"	Illingen—Cannstatt	33 " "	68 "
"	Geislingen—Ulm	30 " "	90 "
"	Zusmarshausen bis Augsburg	25 " "	77 "
			62 "

Die zum Ritte benutzten Pferde waren bis Ende März täglich eine Stunde Offiziers-Reitschule gegangen. Die Mehrzahl der beteiligten Reiter hatte in den zwei Wochen vor dem Ritte den Pferden täglich Vor- und Nachmittags Bewegung im Freien und bei gleichzeitig gewährter Futterzulage einige Uebung in länger andauerndem Marschtrabe gegeben.

Die Witterung während des Rittes war trocken. Die Reiter hatten stets starken, mitunter recht stürmischen Ostwind gegen sich. Mit Ausnahme einer nur wenige Kilometer langen Strecke in der Nähe Münchens musste ständig auf harter Strasse geritten werden. Die in Norddeutschland neben dem harten Fahrdamm angelegten weichen Sommerwege findet man in ganz Süddeutschland nicht. Der Zustand der Strassen war fast durchgehend sehr gut, die anhaltend trockene Witterung hatte jedoch die Härte der Strassen noch gesteigert.

Bei dieser Wegebeschaffenheit wurde ausschliesslich Schritt und ruhiger Marschtrab geritten und auf das Einlegen erfrischender Galopps, welches von mancher Seite auch für Dauerritte empfohlen wird, verzichtet. Die Eintheilung der Gangarten, der Wechsel zwischen Schritt und Trab, ergab sich meist in einfacher Weise dadurch, dass die schlechteren und geneigten Wegestrecken, sowie das Pflaster der zahlreichen Ortschaften zum Schrittreiten veranlassten. Meist wurden 10 km in der Zeitstunde zurückgelegt.

Häufig wurde den Pferden gestattet, sich an den laufenden Brunnen in den Ortschaften mit einem Maul voll Wasser zu erfrischen. Diese Massregel dürfte dazu beigetragen haben, dass die Pferde stets alsbald nach der Ankunft im Stalle Futter aufnehmen.

Von den sieben Pferden waren sechs gute Fresser und bewährten sich als solche während des ganzen Verlaufes der Uebung. Eine aufgeregte englische Stute, die bei grösseren Anstrengungen schon öfters das Futter versagt hatte, frass auch diesmal am Abend des 1. und am 2. Tage sehr schlecht, ihr Appetit nahm aber vom 3. Tage an zu. Die Menge des von den einzelnen Pferden zu den einzelnen Mahlzeiten aufgenommenen Futters genau festzustellen, war beabsichtigt gewesen, es gelang aber diese Feststellung nicht vollkommen. Die Mehrzahl der Pferde hat täglich 7 bis 9 kg Hafer verzehrt.

Am Nachmittage des 2. und am Vormittage des 3. Marschtages zeigten einige Pferde Ermüdung. Am Abende des 2. Tages fiel ein als trägt bekanntes Pferd auf die Kniee und stiess sich die Haare weg. Von der Mittagsrast am 3. Tage ab gingen die Pferde wieder frischer und blieben sodann frisch bis zum Ziel. Die aufgeregte englische Stute galoppierte am letzten Vormittage wieder öfters, nachdem sie seit dem 3. Tage nicht mehr in diesen Fehler verfallen war.

Der Beschlag — Falzeisen ohne Stollen — hat sich sehr gut bewährt. Sechs Pferde waren mehrere Tage vor dem Ritte neu beschlagen worden, fünf davon mit

Stahl. Ein Pferd behielt die gewöhnlichen Eisen, die es schon seit drei Wochen an den Hufen hatte. Kein Eisen und auch kein Hufnagel ging verloren. Die Härte der Strassen und deren Trockenheit veranlasste die Reiter, regelmässig während der Rasten frischen Kuhmist den Hufen einstreichen oder umschlagen zu lassen, was zur guten Erhaltung der Hufe und Beine beigetragen haben mag.

Mehrere Pferde waren noch im Haarwechsel begriffen, zwei hatten denselben noch nicht begonnen. Ein Einfluss des Haarwechsels auf den Gesundheits- und Kräftezustand der Pferde war nicht wahrnehmbar, der Wechsel ist bei allen Pferden während des Rittes und nach demselben gut vorübergegangen. Sonach scheint sich der von anderer Seite aufgestellte Erfahrungssatz zu bestätigen, dass gesunde kräftige Pferde nicht in erheblicher Weise unter dem Haarwechsel leiden.

Von den sieben Pferden wurden sechs in Deutschland (vier in Ostpreussen) und eins in England gezogen.

Reiter und Pferde sind unmittelbar vor und nach dem Ritte gewogen worden. Es führte dies — nach dem Gewichtsverlust der Pferde geordnet — zu folgendem Ergebniss:

1) 12jähriger sehr gut genährter Wallach, Ostpreusse, trug 81 kg, wog 545 kg vor und 505 kg nach dem Ritte.

2) 12jähriger im kgl. bayerischen Hofgestüt nach Totenham gezogener Halbblut-Wallach, trug 92,5 kg, wog erst 460, dann 430 kg.

3) 12jähriger Wallach, Ostpreusse, ausgedientes Chargenpferd, trug 87,5, wog 410 und 380 kg.

4) 8jähriger Wallach, Ostpreusse, Chargenpferd, trug 96,5, wog 480 und 450 kg.

5) 9jährige Stute, Ostpreusse, Chargenpferd, trug 75,5, wog 450 und 438 kg.

6) 8jährige sehr edle englische Stute, trug 74,4, wog 425 und 412,5 kg.

7) 8jähriger im kgl. preussischen Hauptgestüt Graditz nach Bredalbane gezogener Halbblut-Wallach, trug 94,5, wog 455 und 453 kg.

Die Gewichtsabnahme bewegt sich sonach innerhalb der Grenzen von 40 kg und 2 kg. Die jüngeren Pferde haben weniger Stoff verbraucht als die älteren. Die Reiter haben während des Rittes fast gleichmässig um 2 kg an Körpergewicht abgenommen.

Als Unterlage des englischen Sattels wurden von fünf Reitern Filzdecken, von zwei Reitern Schwammdecken benutzt. Gedrückt wurde kein Pferd.

In München konnten sich die Reiter bei ihrem gerade dort weilenden hohen Regimentsinhaber, dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich, melden. Seine kaiserliche und königliche Hoheit liessen sich die Herren auch auf den zum Übungsritt benutzten Pferden vorstellen und äusseren sich nach genauer Besichtigung sehr anerkennend über den Zustand der Pferde, des Beschlages, die Sattelung und Zäumung, sowie über die ganze kavalistische Leistung.

Reiter und Pferde kehrten mittelst der Eisenbahn nach der Garnison zurück.

An keinem der beim Übungsritt betheiligt gewesenen Pferde sind nachtheilige Folgen desselben wahrzunehmen. (M.-Wbl.)